

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 53

Artikel: Von der Baumesse zu Leipzig

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichem und privatem Besitz des In- und Auslandes. Einmal zeitlich rückwärts durch eine Abteilung von primitiven europäischen Puppen und von Puppen der Naturvölker (indische, chinesische, ägyptische, afrikanische, etc.), sodann vorwärts durch eine Auswahl moderner Künstlerpuppen. Die Puppe in unserem Sinne als Spielzeug soll erwiesenermaßen erst durch den Europäer in China und Japan bekannt geworden sein. Bei allen Naturvölkern dürfte sie ursprünglich rein als Kultfigur, als Idol, als Schutzmittel ihre Verwendung gefunden haben.

Dieser Sammlung angeschlossen war eine kleinere Ausstellung von Siamesischer Plastik, die ein Münchner Sammler anlässlich eines Bahnbaues dort aus der Erde gehoben hat. Diese siamesischen Köpfe mit ihren geschwungenen Linien erscheinen heute als typisch zu einer Familie gehörend innerhalb des weiten Bereiches der grossen indischen plastischen Kunst.

Nachdem das Gewerbemuseum früher zweimal eine Schau über Südseekultur gezeigt hatte, war es interessant im Januar einmal eine Ausstellung über afrikanische Kultur, über Negerkunst vor sich zu haben. Es war die bekannte, schon früher in Winterthur und später in Zürich gezeigte Sammlung Goray, jene sehr charakteristische und sehr wertvolle Sammlung eines begeisterten Liebhabers, der nicht aus wissenschaftlichem Interesse, sondern rein aus künstlerischem Gefühl heraus diese Fülle primitiver Kunst zusammengetragen hat: Matten, Tücher, Flaschen, Speiseschalen, Waffen, Trommeln, Masken, Ahnenbilder, Schmuck, Schnitzereien. Alles Dinge, die entweder dem Lebensbedürfnis oder dem Kultbedürfnis dienen. Der Neger stellt also keine Kunstwerke in unserem Sinne her; sein Werk ist stets Handwerk oder Kultwerk.

Schließlich ist noch der Februar-März-Ausstellung Erwähnung zu tun, in welcher „Das schweizer illustrierte Buch des 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts“ eine liebevolle Darstellung erfährt. Die Bestände dazu entstammten in der Hauptsache der berühmten Sammlung des kürzlich verstorbenen Dr. Th. Engelmann, einige Ergänzungen dem Verlag Orell Füssli und Dr. K. Reinle. Diese kleine Schausstellung ergab in wundervoller Übersichtlichkeit (im Gegensatz zu dem Durcheinander der gleichzeitig in den Kasinosälen zum Zwecke der Versteigerung ausgestellten übrigen Gegenständen derselben Sammlung Engelmann, die beim Besucher lediglich eine wirre Erinnerung hinterließ) ein beinahe lückenloses Bild schweizerischer Buchillustration während des genannten Zeitraumes und zwar eingebettet in die Gesamtentwicklung des Buches vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. War das mittelalterliche handschriftliche Buch nur für die kleine Schar der Kleriker und Adligen bestimmt, so erfuhr es die Verbürgerlichung mit der Vervielfältigungstechnik. Das Buch der Renaissance wurde Gebrauchsartikel. Die ständische Gesellschaft der Barockzeit brachte natürlicherweise wieder eine Gegenbewegung, zur Zeit etwa, als man vom Holzschnitt zum Kupferstich überging. Als sich dieser höfische Stil schrittweise ins Rokoko auflöste, ward auch das Buch einfacher, intimer (Albrecht von Haller, Lavater, und der Vignettisten, Sal. Gessner). Empire und Klassizismus begegnen in der Schweiz wenig Anklang, das Steife wird nicht mehr verstanden; das Biedermeier und seine weitere Auflockerung schreitet fort (Katzen-Mind, Martin Disteli). Die Illustration strebt die Wiedergabe der Wirklichkeit an,

wobei ihr der Aquatintadruck, die Lithographie und schließlich die Xylographie willkommene Helfer sind. Die neue Typographie mit der Photographie bilden die heutige natürliche Fortsetzung in der eingeschlagenen Richtung. Rü.

Von der Baumesse zu Leipzig.

(Originalbericht)

Angesichts des katastrophalen Darniederliegens der Bautätigkeit sah man der großen Frühjahrs-Baumesse zu Leipzig hinsichtlich deren Beschickung und Besuchs, sowie geschäftlichen Ausklanges mit besonderer Sorge entgegen. Nun, es ist nicht so arg gekommen, wie Pessimisten glaubten prophezeien zu müssen. Die beiden riesigen Hallen waren ziemlich restlos mit Ausstellungen bauinteressierter Firmen und Korporationen gefüllt und auch auf den Freiflächen zeigten sich nur wenige unbesetzte Parzellen. Verhältnismäßig schwach hatten die Baumaschinenfabriken ausgestellt, weil eben die Bauflaute den Anreiz zum Kauf neuer Maschinen weithin stark drosselt. Der Besuch der Baumesse durch allerhand Baubeflissene fiel durchaus befriedigend aus. Anders freilich stand es mit der Erzielung sofortiger Geschäftsabschlüsse während der übrigens zeitlich von bisher zehn auf diesmal nur sieben Tage verkürzten Messe. Es war in dieser Hinsicht nichts groß zu holen; denn der Bedarf fehlte. Aber gerade die Baumesse ist jener Teil der mächtigen Weltmesse zu Leipzig, auf dem das Sofortgeschäft eigentlich nicht die Hauptrolle spielt, sondern der Schwerpunkt auch mit in der Information der Bauwelt über das jeweilige Angebot an Baustoffen, Bauweisen, Bauverfahren, Baumaschinen, etc. ruht, wovon sich die rein geschäftlichen Auswirkungen erst in der Folgezeit bemerkbar machen. Es ist das in der eigenartigen Natur des Bauwesens begründet.

Ist die Baumesseleitung in Zusammenarbeit mit offiziellen und privaten Organisationen schon immer bemüht gewesen, durch die Veranstaltung von Vortragstagungen während der Messe — es steht ihr hierzu ein großer, modern ausgestatteter eigener Raum zur Verfügung — an der Lösung bzw. Klärung der wichtigsten schwebenden Bauprobleme mitzuarbeiten, so kam diese Funktion während der letzten Baumesse stärker denn je zur Geltung; besonders in der Richtung der Wiederbelebung der Bautätigkeit. Den erschienenen Vertretern der Reichsregierung, der Länderregierungen und der Kommunen, sowie der breiten Öffentlichkeit wurde dabei eindringlichst klargemacht, wie arg das deutsche Baugewerbe am Boden liegt und was sein drohender Zusammenbruch wirtschaftlich bedeuten würde. Es wird Baugeld unter allen Umständen geschafft werden müssen. Anfänge hiervon sind bereits reichsweit wahrzunehmen. Dem Bausparen unter Anschluß an die in Deutschland jetzt einer besonderen Reichsaufsicht unterstellten Bausparverbänden kommt bei

Anfangs April kommen die

Nachnahmen für das 2. Quartal

zur Versendung. Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten um prompte Einlösung. Die Expedition.

kg-Ramme wurde auf Anregung von Tiefbauunternehmern gebaut, denen die 200 kg-Ramme zu leicht war. Neu ist bei dieser schweren Konstruktion, daß die Kühlung nicht mehr durch die Luft bewerkstelligt, sondern im Weg verdampften Wassers mit Hilfe eines eingebauten wassergefüllten Kühlmantels herbeigeführt wird. A.—d.

Totentafel.

• **August Schwyter-Lutz, dipl. Architekt in Zürich**, starb am 20. März im 43. Altersjahr.

• **Robert Meyer, Schlossermeister in Grogwangen**, starb am 20. März im 66. Altersjahr.

• **Johann Haller, Baumeister in Schönbühl (Bern)**, starb am 21. März im 65. Altersjahr.

• **Karl Walti, alt Schmiedmeister in Zofingen**, starb am 21. März im 73. Altersjahr.

• **Jos. Heim-Bucher, Wagnermeister in St. Gallen**, starb am 22. März im 67. Altersjahr.

• **Jean Obi, alt Seilermeister in Oberbipp**, starb am 22. März im 59. Altersjahr.

• **J. Mertlufft-Linsi, dipl. Architekt in Zürich**, starb am 22. März.

• **Louis Cavadini, Baumeister in Schönenwerd**, starb am 23. März im 62. Altersjahre.

Verschiedenes.

Wettbewerb Schulhaus Tannenrauchstraße-Zürich 2. Ausstellung der Entwürfe in den Turnhallen Hirschengraben, Zürich 1, bis und mit Sonntag den 3. April 1932. Besichtigungszeit: 10 bis 12 Uhr und 14—17 Uhr täglich. — Der Bericht des Preisgerichtes kann im Ausstellungslokal zum Preise von 30 Rp. bezogen werden.

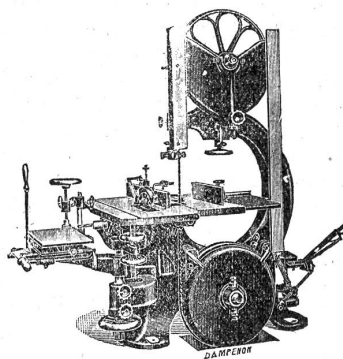
Das Flachdach im Kanton Aargau. Der Große Rat lehnte einen Antrag, für staatliche Bauten das Flachdach grundsätzlich abzulehnen, ab und wies mit 87 gegen 48 Stimmen ein Projekt für den Umbau einer Villa in Aarau in eine Augenklinik an Kommission und Regierung zurück mit der Kompetenz zur endgültigen Entscheidung über die Flachdachfrage.

Der neuartige patentierte Rechenschieber „Leichtbau“ (Pat. Dr. Ing. Seehase) zeigt viele neue Eigenschaften, die ihm in Verbindung mit seinem billigen Preis (S. F. 2.—) weiteste Verbreitung sichert.

Nur 10 Gramm wiegend, vollkommen biegsam, ist er fast unzerbrechlich und erfüllt daher die Forderungen eines idealen Taschen-Rechenschiebers, zumal die Skalen durch eine transparente Zelluloidhülle geschützt und gegen Verschmutzung gesichert sind. Ein dazu passendes Lederetui zu 70 Centimes wird mitgeliefert. Ebenso eine Anleitung für den Gebrauch des Rechenschiebers, mit welchem man spielend multiplizieren und dividieren kann, das Quadrat oder die Quadratwurzel einer Zahl findet und nach kurzer Zeit der Übung und Gewöhnung schon die ungeheure geistige Entlastung spürt, welche der Rechenschieber gewährt. — Prospekte durch Fa. Walter Gabriel, Großschönau (Sachsen).

Das feuerfeste Imprägnieren des Holzes. (Korr.) Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Holzes hat ihm schon seit alten Zeiten einen hohen Rang bei den Baustoffen geschaffen. Aber dort, wo es galt, feuerfeste Bauwerke zu erstellen, mußte es dem Eisen und dem Eisenbeton Platz machen. Hin-

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

22a

A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

zuweisen wäre in erster Linie auf die Unmöglichkeit, der Feuersgefahr wegen in öffentlichen Gebäuden Treppenhäuser aus Holz zu erstellen, die doch wesentlich billiger wären, manchmal als Nottreppen ungeheures Geld verschlingen und dem Zimmerhandwerk einträgliche Arbeiten wegnehmen.

Der in neuester Zeit durchdringende Gedanke des Wohnungsbaues aus Holz hat noch den Nachteil der großen Feuersgefahr und des Schwammes, Fäulnis des Holzes etc.

Allen diesen Übelständen hat die J. G. Farbenindustrie durch ein neues Verfahren abgeholfen, es ist die Imprägnierung mit einem Salz unter dem Handelsnamen „Intrammon“. Dieses Verfahren macht das Holz bei der Einwirkung von Feuer unentflammbar, ferner tötet es alle schädlichen Bakterien, Wurm, Fäulnis und Schwamm können das Holz nicht mehr zerstören.

Die Imprägnierung erfolgt je nach Stärke des Holzes und der Höhe der verlangten Feuerbeständigkeit auf drei verschiedene Arten. Unbedingte Unentflammbarkeit wird erreicht durch die Imprägnierung in einem Druckkessel. Mittels Druckluft wird das Intrammon in das Holz eingepreßt, bei Brettern unter 15 mm kommt das Einlaugverfahren in Frage. Soll eine nur oberflächliche Behandlung vorgenommen werden, die nur für kurze Zeit Feuer nicht annimmt, so genügt ein Aufstreichen der Lösung mit dem Pinsel oder Spritzen mit dem Zerstäuber oder der Revolverspritze und Kompressor.

Eine Druckimprägnieranlage besteht aus zwei Kesseln, einem Kompressor und einem Dampfkessel. Letzterer kann beim Vorhandensein einer Lokomobile erspart bleiben. Einer der Kessel ist befahrbar mit einem Schlitten auf Rollen, der durch eine Winde bewegt wird. Der zweite Kessel mit Manometer ist durch Rohrleitung mit dem ersten verbunden. Dieser dient zur Auflösung und Aufbewahrung der Flüssigkeit. Nachdem der beladene Schlitten in dem ersten Kessel eingeschlossen ist, wird mittels Druckluft die Imprägnierflüssigkeit hinübergedrückt und dauernd unter etwa acht Atm. Druck gehalten. Ist die Flüssigkeit kälter als 15°, so wird durch Einblasen von Dampf diese Temperatur hervorgerufen. Wenn keine Flüssigkeit mehr herüberfließt, ist der Prozeß beendet. Er wird etwa 6—12 Stunden, je nach der Holzart dauern. Ein nachträgliches Trocknen im Trockenraum ist von Vorteil, aber nicht unbedingt erforderlich, es genügt das Trocknen in der Luft.